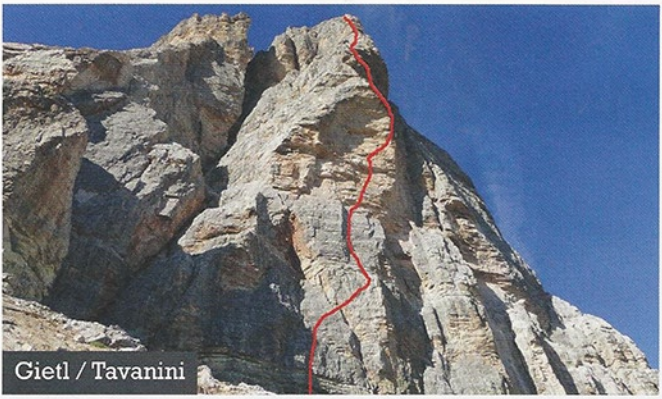

FOTO: GIETL

Kein Kredit

Die Route von Simon Gietl und Daniel Tavanini an der Tofana di Rozes.

Gute 800 Meter ragt die Südwand der **Tofana di Rozes** über Cortina d'Ampezzo auf – eine Bastion bester Felsqualität, gespickt mit Routen, die zu den schönsten der Dolomiten gehören. Es ist daher kein Wunder, dass der Südtiroler Neulanderschließer **Simon Gietl** (zuletzt Chronik 6/2014) irgendwann den Entschluss fasste, auch in dieser Wand Spuren zu hinterlassen.

Dafür tat er sich mit seinem Bergführerkollegen **Daniel Tavanini** zusammen. Zunächst erschlossen die beiden Kletterer den gelben, zentralen Wandteil der Südwand auf einem neuen Weg, wozu sie vier Tage benötigten. Ihre Neutour sicherten sie mit Normalhaken, Klemmkeilen und Schlingen ab. Die Schlüsselstelle der Route, ein gut zwei Meter weit ausladendes Dach, überwanden sie zunächst in technischer Kletterei. Gietl: „Mit Hilfe zweier Cliffs bewegte ich mich langsam über die Dachkante. Sollte ein Cliff ausbrechen, würde ich fünf Meter tiefer gegen eine Platte klatschen, wie ein Vogel an eine Glasscheibe. Der Gedanke half mir nicht gerade, die Stelle zu überwinden. Als ich endlich einen kleinen Riss sah, der leider zu seicht war für einen Haken, nahm ich einen Klemmkeil und versuchte, ihn so gut es ging zu positionieren. Aber keiner wollte so richtig sitzen. Zum Glück hatte ich meinen Hammer zur Hand, mit dessen Hilfe es mir schließlich gelang, den Keil zu platzieren."

Auf dem Pfeilerkopf mündet die neue Linie in die klassische Steinkötter-Route. „Nun wartete", erzählt Gietl, „noch die freie Begehung auf uns, eine echte Herausforderung". Zwei Tage lang versuchte Gietl, von verschiedenen Partnern gesichert, die schwierigsten Stellen auszubouldern. Dann kehrte er gemeinsam mit Tavanini in die Route zurück. Trotz leichten Regens erreichten die Kletterer bald die Schlüsselpassage. Gietl: „Mit sechs dynamischen Zügen ging es über die Dachkante hinauf. Ich wunderte mich bei jedem Zug, warum ich nicht stürzte, und plötzlich hielt ich die ersten guten Griffe." Der Rest war Formsache, und noch am selben Tag schafften Gietl und Tavanini die erste Rotpunkt-Begehung von „No Credit" (X–).

Sicher eine äußerst lohnende Linie …

… wenn sie nicht so sakrisch schwer wäre.

Gietls Touren sind immer ein Abenteuer.

Unterwegs in bester Dolomiten-Tradition.

Vorbild-Faktor Stil der Begehung? Sichere Route oder Harakiri?

Image-Faktor Kann man in der Szene damit punkten?